



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



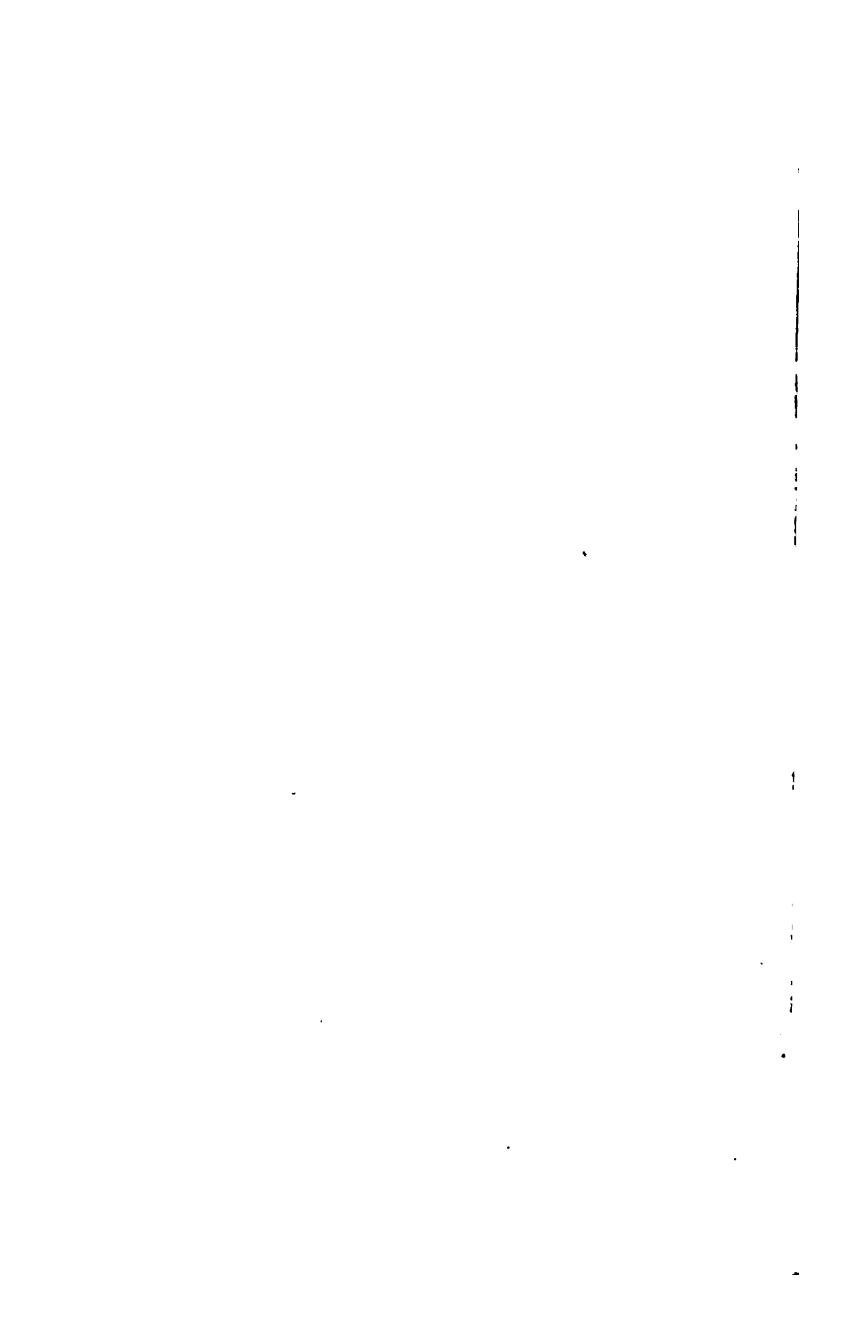
Fiedler ADDS. III A. 40











Die  
Verschwörung in Krähwinkel.

---

Historisch-romantische Tragi-Comödie

in  
vier Aufzügen.

---

Anhang

zu

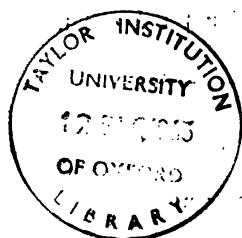
„Krähwinkel wie es ist.“

---

H a m b u r g,  
in Commission bei Hoffmann und Campe.

---

1 8 2 9.





Die  
Verschwörung in Krähwinkel.

---

## Personen:

Niemand, Schriftsteller.

Weinreiter, ein jovialer Reisender für eine Weinhandlung.

Wundermann, mit dem Beinamen Hundeteufel, ein wegen Romanschreiberei cassirter Prediger, jetzt Vagant, Pietist, Straßenprediger, Colporteur und Director einer Hundecomödie.

Alp, Colporteur und Bücherverleiher, Wundermann's Amanuensiß oder Famulus.

Buffab, Scharfrichter.

Alex,  
Schwamm, } Fabrikmaler.  
Pinsel, }

Erste Fromme.

Zweite Fromme.

Dritte Fromme.

Mannthier, Homme-Bête, Lanzmeister und Complicentirschnaider aus Weissenburg.

Kirchengänger. Stapelwache. Gassenbuben. Volk.

(Die Scene ist in Ardhwinkel.)

---

## Erster Aufzug.

---

(Holzmarkt in Krähwinkel, die Kirche im Hintergrunde, rechts Niemand's Haus. Es läutet zum Gottesdienste. Die Krähwinkler im Sonntagsstaate wandern, mit Gesangbüchern unterm Arme, gravitatisch langsam zur Kirche. Die Damen lassen sich durch Mägde Wärmflaschen und Feuerhefen nachtragen. An der Kirchthür entsteht ein Complimentiren, welches eine Stodung unter den Kirchengängern bewirkt. Der Prediger complimentirt mit der Gemeinde um den Vortritt ins Gotteshaus, bis der Küster ihn in eine Seitenspforte zur Sacristei führt. Rechter Hand vor Niemand's Hausthür stehen Weinreiter und Niemand.)

---

### Erster Auftritt.

Niemand und Weinreiter.

Niemand (lachend).

Mein sehn Sie da, Freund, diese lackirten Puppen, — es ist doch eine göttliche Lust, eine solche Kirchenparade.

### Weinreiter.

Das ist mir nichts Neues. Für unser Einen, der da Jahr aus, Jahr ein aus einem Krähwinkel ins andere reisen muß, um die sogenannte Noblesse mit Weinproben gratis zu regaliren, sind solche Scenen so schal, wie Roussillon, wenn er einen Stich bekommen hat.

### Nie mand.

Was nur die Leutchen anfangen mögen in der Kirche, die da vor lauter Complimenten zum lieben Gott nicht kommen können?

### Weinreiter.

Bah! — was fangen sie an? — Während der endlosen Gesänge mustern sie den Puz von Dieser und Jener, dann begreifen sie nicht, wie die Mädchen das Geld dazu ehrlich verdient haben könnten, und rathen auf allerhand großstädtischen Nebenerwerb; das Alles und mehr noch wird der Nachbarin während des Gebets zugeflüstert, wenn sie die Köpfe auf die Lesepulte legen, und während der Predigt halten die lieben Krähwinkler das Sonntagschläschen. — Solche Geschichten haben für mich, wie schlechter Rheinwein, keine Blume mehr.

Niemand.

Sie haben liebe Laune, Freund.

Weinreiter.

Den Teufel auch. — wenn es so geht, so enorm compromittirt zu werden —

Niemand.

Sie — Freund. — Sie? —

Weinreiter.

Ja ich — und noch dazu durch niemand, als durch Niemand —

Niemand.

Das soll ich seyn?

Weinreiter.

Zu dienen.

Niemand.

Aber sagen Sie mir um Gottes willen — —

Weinreiter.

Das will ich auch, — mein Sinn ist zu offen und heiter, ich kann nicht hinter dem Berge halten. Sie haben da ein vertrauliches Buch geschrieben, das — —

Niemand.

Ha — ha — ha! — Die Memoiren des Herrn de la Folle? —

Weinreiter.

Ach Gott, wer denkt noch daran, — das war eine Stichelei auf Groß-Krähwinkel in der großen Welt, dergleichen zieht sich kein Mensch von Bildung an, — nein, Freund — Klein-Krähwinkel, — Krähwinkel wie es ist —

Niemand.

Von Santo Domingo? —

Weinreiter.

Nun man weiß ja doch, daß der Franzose wenigstens dieses Kind nicht in die Welt gesetzt hat.

Niemand.

Nun gut, mag man mich als den Verfasser erkennen —

Weinreiter.

Sa, in Ihrem Wohnorte allerdings, aber in einer andern Gegend nicht.

Niemand.

Wie wäre das möglich? —

Weinreiter.

Sie erinnern sich doch, daß ich Ihnen, bei unserm Bekanntwerden auf einer Harzreise, so Manches erzählt, was ich beobachtet und erlebt habe. Von diesen Erzählungen haben Sie einige

für Ihr Krähwinkel wie es ist benutzt, — sehen Sie, nun darf ich mich in den Krähenneestern, deren Stadtgeschichten Sie nach meinen Erzählungen ins Publicum gebracht haben, gar nicht mehr sehen lassen —

N i e m a n d.

Dabei verlieren die Krähwinkler mehr, als Sie. —

Weinreiter.

Gehorsamer Diener — schön gesagt, wenn's wahr wäre; aber Sie selbst verlieren noch viel mehr dabei — Ihre Schriftsteller-Reputation.

N i e m a n d.

In der Krähwinkler Literatur-Zeitung — ha — ha — ha! —

Weinreiter.

Nein im Ernst. Hören Sie, wie das zusammenhängt. Unter den Charakterzügen, welche ich Ihnen erzählt hatte, waren einige, die sich in einem gewissen kleinen Städtchen, das wir Hasenfeld nennen wollen, ereignet hatten. Dort befindet sich eben jener Postmeister, genannt Postdirector, welchen Sie in dem Abschnitte: „die Post kommt,“ so markirt gezeichnet haben, daß ihn Jeder in der gan-

gen Umgegend kennt. Dieser Postmeister ist nun bekanntlich ein gewaltiger Schwadronneur, der seine Gäste immer mit der ganzen Chronique scandaleuse des Städtchens unterhält, und dabei aus Schwaghastigkeit Frau und Kinder nicht schont. — Nun, Sie haben ihn ja bei Ihrer letzten Harzreise auch kennen lernen. — Von ihm hatte ich daher auch die Anekdote „Freierjagd,“ welche ich aber nicht für wahr hielt, weil man einmal weiß, daß der Erzähler ein Windbeutel und Aufschneider ist. Nun denken Sie sich meinen Schrecken, da komme ich vor einigen Tagen nach Hasenfeld und finde das ganze Nest in Rebellion; — warum? — Man hielt einen unglücklichen Staatsgefangenen, der früher in Hasenfeld gewohnt hatte, für den Verfaßter, weil man sich nicht erklären konnte, wie ein Anderer die Personal-Beziehungen habe so treffend schildern können, und dieses Gerücht verbreitete sich so schnell weiter, daß ich fürchte, Ihre Feinde werden es aufgreifen, um Ihre Schriftstellerehre anzutasten.

N i e m a n d.

Mein Gott, das wäre ja eine ganz bodenlose Lüge! Jedermann weiß ja, daß ich der Verfaßter bin.



### Weinreiter.

Nun kommt noch dazu, daß der Complimentirbuchschreiber von Weissenburg, wo jener Staatsgefangene sich jetzt aufhält, ganz wüthend darüber, daß er Secundaner und nicht Primaner genannt ist, öffentlich im trunkenen Muth auf jenen vermeintlichen Verfasser schimpft und ihn mit Pasquillen verfolgt, dadurch aber dem Gerächte noch mehr Nahrung giebt.

N i e m a n d (lachend).

Den Esel hört man Y — a! schrein,

Weil er nicht will ein Langohr seyn,

Das Thierchen sollte sich ja freuen,

So wurd' es doch einmal genannt,

Sonst blieb es ewig unbekannt.

Heda! aufgeschaut! — Was für eine wunderliche Figur bewegt sich dort her? — Ich glaube gar. — —

### Zweiter Auftritt.

Wundermann, genannt Hundekaukel (geteilet wie ein Lutter im braunen Rocke ohne Krage, von oben bis unten zugeknöpft, runden Hut mit breitem Rande, fährt einen Schieklarrn, der eine kleine

Bühne bildet. Auf derselben sitzen Hundt im Ritterskostüm. Er trägt vorn und hinten einen Tragkorb mit Druckschriften). Alp, sein Famulus (trägt einen Korb mit numerirten Romanen, schwarz — wie Gesangbücher — gebunden). Gassenbuben, Volk und Kirchengängerinnen, unter Diesen drei fromme Frauenzimmer in altdeutscher Nonnentracht, bilden einen Kreis um Wundermann. Die Vorigen.

Weinreiter.

Ja, ja, derselbe —

Niemand.

Beim Himmel, ich erkenne die breite, sinnige Bisage, die aussieht, wie gefrorne Mehlsuppe; aber ich meine der famöse Domestiken-Romanschreiber ist irgendwo ein geistlicher Seelsorger, so ein Landpfarrer.

Weinreiter.

Gewesen, Freund, gewesen. — Er machte es zu arg, statt der Predigten schrieb er Romane. — Einmal wurde er mitten in der Nacht vom Schreibstische zu einem Sterbenden gerufen, um ihm das Abendmahl zu ertheilen. Noch voll von der phantastischen Schilderung einer Ritterscene, reicht er dem Sterbenden den Kelch und spricht: „Sauf' du,

mein getreuer Waffenbruder, diesen Humpen aus, und deine Kalbaunen werden gestärkt werden zum nächtlichen furchtbaren Ritte. Sauf', Bruder, auf Leben und Tod in des Teufels Namen!" — Ein andermal sollte er ein Kind taufen und sprach einen furchtbaren Vaterfluch aus — —

G a s s e n b u b e n.

Der Hundeteufel! — Hallo! — der Hundeteufel!

W e i n r e i t e r.

Ja, so heißt er jetzt im Volke, seitdem er, seines Amtes entfesselt, sich umhertreibt als Pletist, Straßenprediger, Hundecomödiant und Colporteur.

N i e m a n d.

Und das wäre derselbe, der mich einst verklagte wegen einer Recension? —

W e i n r e i t e r.

Ja, ja, derselbe, der sich damals, noch als evangelisch-christlicher Prediger, mit einem Juden zu Ihrem Untergange verschworen hatte.

N i e m a n d.

Ha, ha, ha! — mit dem Rabulisten, der, um die Behauptung zu rechtfertigen, daß ich seinen Klienten, den Wundermann, durch die Recension

beleidigt hatte, auf den tollen Einfall kam, zu verlangen, man müsse die Injurie microscopisch betrachten, worauf ich noch replicirte: dann wäre es keine Kunst, eine Injurie zu finden, wo keine sei, denn unter dem Microscop erscheine eine Mücke, wie ein Elephant.

Weinreiter.

Still, Freund, wir wollen uns zurückziehen und oben an das Fenster stellen, — erblickt uns der Kerl, so sehen wir uns der Prostitution eines Halbverrückten ausgesetzt.

Nie m a n d.

Kommen Sie, geschwind! — (Weibe ab, erschienen aber oben am Fenster wieder.)

G a s s e n b u b e n.

Hundecomödie, — Hundeteufel, wann soll's losgehen? ♪

Erster Gassenbube.

Soll ich trompeten, lieber Hundeteufel, daß die Leute zusammenkommen? —

W u n d e r m a n n.

Schöpf Er, sieht Er nicht, daß die Frommen sich versammeln? —

**Zweiter Gassenbube.**

Aber nach der Kirche, Hundepuppen-Comödie, —  
suche! — Ich schlage die Trommel und Peter  
pfeift die Pöfel —

**Dritter Gassenbube**

(neht die verkleideten Hunde).

Err, — Spiz! — Hussa, — Möppel! —  
(die Hunde bellen.)

**Wundermann.**

Kusch — Bestien! — Will sie kuschen, Made-  
moiselle Madelaine! — (Zu einer nonnenhaft getlei-  
deten Jungfrau:) Grüß' Euch Gott, geliebte Tochter  
in Christo, was ist Euer brünstiges Begehren?

**Erste Fromme** (seufzt).

Ach! —

**Wundermann.**

Ich höre es an diesem Sauser krächzen, es  
ist der Teufel des Fleisches in Deiner kuschlichen  
Brust.

**Erste Fromme.**

Ach, die Liebe, ach — die Liebe, sie sticht  
wie Haferstroh.

Wundermann.

Unglückliche! — Du treibst Unzucht, vielleicht Blutschande, Ehebruch in der erhisten Phantasie. Wir, als ein Gesalbter des Herrn, wollen Deine Seele losprechen von dieser fleischlichen Sünde, sofern Du die Pönitzeng geleistet haben wirst, die wir Dir auflegen werden.

Erste Fomme.

Ich brenne vor Begierde, meiner Sünden baar und lebzig zu werden.

Wundermann (zu Alp).

Alp! — He, Famule! habt Ihr den vortrefflichsten meiner Ritterromane, „die schanderhafte Hinrichtung des edlen und mannhaften Ritters Hähnchen Bratenland,“ im Korbe? —

Alp (dienstfertig).

Zu dienen, Vortrefflichster! aufzuwarten, mein hochgelahrter gestrenger Herr, — sechs Exemplare, jede Stunde für 1 gGr. Lesegetb.

Wundermann (zur Frommen).

Von vorn bis hinten wirst Du, geliebte Tochter in Christo, diesen ganz vortrefflichen Ritterroman, auf dem Lotterbettlein liegend, durchzulesen haben, und Deine Nerven wird ein Schauder ergreifen,

welcher alle Fleischeslust in Dir erlödet wird,  
Erla! — Amen! —

Erste Fromme.

Ach, Sie Guter! — Wie angenehm ist Ihre  
Buße.

Alp.

Aber einen guten Groschen die Stunde, und  
vorausbezahlt! —

Erste Fromme.

O mein Guter! — Was ist Geld gegen solche  
Seelenspeise. — (Nimmt das Buch, zählt, tritt und  
läßt dem Hundteufel die Hand. Er schlägt das Kreuz  
über ihrem Haupte, sie geht mit gesenktem Kopfe ab.)

Zweite Fromme.

(sucht sich ebenfalls Wundermann, tritt und läßt ihm  
die Hand).

Heiliger Wundermann! großer Prophet! —  
Ach! —

Wundermann.

Grüß' Dich Gott, geliebte Tochter in Christo,  
was bedrängt Dein Herz? —

Zweite Fromme.

Ach, — der Geist ist über mich kommen! —

Wundermann.

Ich lese Deine Sünde in der rothen Teufelschrift auf Deiner Nase, — geh' hinfort und sündige nicht wieder.

Zweite Fromme.

Ach, der Geist ist stark, das Fleisch ist schwach. —

Wundermann.

Gut, ich will Dir ein Erbauungsbüchlein geben. — Alp!

Alp (springt vor).

Submissfester! — Dero Gewürm steht zu Befehl! —

Wundermann.

Sucht einmal da in dem Korbe vor meiner Brust unter den Tractäteln für gläubige Seelen das Tractätchen: „Die geistliche Feuerspritze, — um damit die durch den unsaubern Geist des Branntweins erregte Feuersbrunst zu löschen.“

Alp

(wählt mit solchem Eifer in den Schriften, daß er Alles durch einander wirft).

Hier, meine Güte, hier — es kostet 8 gGr.; wir geben aber 2 gGr. Rabatt auf den Thaler,



bleibt also 7 gGr. 4 Pf. Befehlen Sie eine Note? —

Zweite Fromme.

Nein, ich zahle baar (zahlt und bedrückt das Buch ans Herz).

Alp.

O Sie, schöne Seele, wie unaussprechlich rührt mich Ihr promptes Zahlungsmüth! —

Zweite Fromme (leise zu Alp).

Haben Sie auch hübsche Trinklieder, ich meine nur so einmal zur Veränderung — —

Wundermann (der es gehört hat).

Wir sorgen für Seelen- und Fleischesspeise, und wenn das Gemüth durch Casteiungen und Beuten niedergedrückt ist, verlangt die Natur ihr Recht.

Zweite Fromme.

Es ist nur bisweilen im vertrauten Kreise der Auserwählten, wenn die Profanen oder Halbgeweihten entfernt sind.

Wundermann.

Wenn nicht gesündigt wäre, gäbe es keine Buße und kein Gnadenheil, darum ist Sünde nothwendig auf Erden, und der christliche Prediger, welcher seine Reichtkinder zum Sündigen verleitet,

besördert das Heil ihrer Seelen; denn Christus hat sein Blut vergossen für die sündige Welt, und darum sündige hinfort, meine Tochter, — es wird Dir Gnade werden aus dem unerschöpflichen Gnadenschatze der Kirche.

### Zweite Fromme

(läßt ihm entzückt die Hand und trocknet die Thränen der Rührung).

### Wundermann.

Schon gut, schon gut! geliebte Tochter in Christo! Hier ist für die schwachen Stunden des Fleisches das vortreffliche Lieb: „Branntwein, du sel'ger, machst durstige Sterbliche!“ nach der Melodie: „Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen.“ — Ich segne Dich (macht das Zeichen des Kreuzes), Gela! Amen! —

### Dritte Fromme

(spricht schnell und zosenartig).

Dienerin und Knir, Herr Wundermann, ich wollte beichten! — Meine Sünde ist ganz leicht, ist gar nix — und der liebe Gott sollte sich schämen, daß er sich darum bekümmert; aber es ist nun einmal so, der heilige Petrus, sagen die From-

men, halte auf Erden eine geheime Polizei, wie Napoleon, die sogar — hi, hi, hi! — in der Schlafkammer eines hübschen Kammermädchens ihre Agenten habe, ja dann ist die Unwissenheit keine Kunst; aber mein Herzliebster, der Maler, das göttliche Genie, welches die hübschen natürlichen Dösen malt, die die Italiener, wie Sie wissen, heimlich verkaufen, ist gewiß und wahrhaftig kein Polizeispieler in meiner Schlafkammer, — nun sehen Sie, der hatte die dicke Kaze meiner gnädigen Frau, puremente aus Jux, in den Schwanz gekniffen, und das Beest, eine verzogene Kröte, versteht das Ding unrecht, und schwapp giebt sie meinem Maler, mir nir die nir, eine Lachtel, daß ihm's Blut über die Hand läuft. — Sehen Sie, Bester, da erbofet sich mein lammfrommes Laubengemüthe, ich werfe das Beest aus dem Dachfenster und spreche: „Du verfluchte Kaze!“ — Das war die ganze Sünde, sonst nir! —

Wundermann.

Schwere Sünde! Harte Buße! —

Dritte Fromme.

Alle Donner! —

Wundermann.

Ich werde Dir für das Heil Deiner Seele ein Gebetlein geben, das sprichst Du nicht sieben Mal; sondern siebenzig Mal sieben Mal, — so steht es in der Schrift. — Kamule! —

Alp.

Erhabner! —

Wundermann.

Das Gebetlein für eine geliebte Kage im Wobebett, das wird hier passen.

Alp (sucht).

Paßt! — paßt! — wie die Faust aufs Auge, wie der Boß zum Gärtner, wie der Esel zum Lautenschlagen, — scharmant — ganz scharmant! — Hier, meine Schönste! —

Dritte Fromme (seufzt).

Ach! siebenzig Mal sieben Mal? — Das wäre unausstehlich. Könnte ich mir nicht dabei vorlesen lassen? — Mein Liebster ist ein Maler-Fabrikünstler, der kann gedruckt lesen —

Wundermann.

Warum nicht? — Bei dem Beten ist die Hauptsache das Hersagen. Damit wird der liebe

Gott abgefunden. Weiß der Fromme seine Gebete auswendig und betet viel, so kann man nicht verlangen, daß er immer dabei an Gott denkt. —

Dritte Fromme.

Das will ich auch meinen, sonst hätte ich schon lange die Frommen im Magen. Was haben Sie denn Gutes zu lesen?

A! p.

Das neueste — eben hier ausgegebene „Krähwinkel wie es ist. Sittengemälde von Santo Domingo, frei nach dem Französischen von Niemand.“ —

Wundermann.

Psui! — Von meinem Erzfeinde! — Anathema sit! — (wirft das Buch auf die Erde und tritt es mit Füßen.)

A! p.

(zieht hastig ein anderes Exemplar hervor und giebt es der Frommen).

Ich führe zehn Exemplare und gebe sie in Krähwinkel gratis zum Lesen, verstehen Sie mich, ohne Befehl! —

Dritte Fromme.

Herrlich, herrlich, o Sie Charmanter! das soll mir mein Fabrikgenie vorlesen, hi, hi, hi! — (hüpft lachend davon.)

Wundermann.

Bist Du toll, Mensch? — Diesem Verhassten solche Celebrität zu geben und umsonst noch dazu? —

Alp.

Selb' Flug, wie die Schlangen, steht in der Schrift. — Ew. Hochheerwürden haben eine feine Spärnase und noch merken Sie nichts? — Hi, hi, hi! — Ich verbreite das Buch gratis. Warum gratis? — Damit es mehr gelesen wird. Warum soll es mehr gelesen werden? — Ich will eine Revolution in Archiwinkel gegen diesen Niemand anzünden. — Merken Sie was? — Meine Freigebigkeit sind demagogische Umtriebe. — Die Hunde werden den Spiegel anbellern, in welchem sie ihr Bild sehen — und hineinspringen und ihn zerschmettern — und dieser Spiegel ist — — Niemand! —

Wundermann.

Niemand! — O dieser Niemand! — Freunde — es kommt der Geist über mich! — Ich

muß predigen. Herunter da von der Bühne, Ihr edlen Ritter und Fräulein! — (Er laßt die angeketteten Hunde herab vom Karren und besteigt die kleine Bühne.)

Gassenbuben.

Nein, Hundecomödie! —

Mundermann.

Das Maul gehalten, Rangen! — Alles zu seiner Zeit! —

Andächtige Gemeinde! — Der Herr segne und und behüte uns! — Der Herr bekehre alle Leser, daß sie unsre Romanen-Manuscripte ohne Widerrede und Ausstellung nehmen und mit 2 g Gr. für den Druckbogen, wie bisher, honoriren, — der Herr vernichte alle Recensenten, die unsre Werke nicht lobhudeln, und gebe unsern Verbündeten und Lobhudlern seinen ewigen Frieden, — Sela! — Amen! —

Geliebte Gemeinde! — sündige Welt! — Der Text unserer heutigen Predigt lautet: „aber der Gerechte muß viel leiden.“ Wir wenden diesen Text an auf das Thema: Ein christlich-evangelischer Prediger ist als Romanschreiber unfehlbar. — Der Beweis zerfällt in folgende

Abtheilungen. Im ersten Theile werden wir anführen: Was Gott thut, das ist wohlgethan! — Im zweiten: Die christlich = evangelischen Prediger wirken und handeln im Namen Gottes. — Im dritten: Also was ein christlich-evangelischer Prediger wirkt und handelt, geschieht im Namen Gottes und ist wohlgethan. — Und das führt uns denn zu der Nuganwendung, daß, wenn ein christlich = evangelischer Prediger Ritterromane zum Frommen und Erbauen der zahlreichen und nützlichen Classe der Diensthoten schreibt, derselbe daran wohl gethan und ein Gott wohlgefälliges Werk damit verrichtet habe. (My grüßt sehr überfreundl. noch Niemand's Fenster hinauf. Wundermann erblickt Niemand, welcher ihm mit einem Glase Wein zutrinkt. Wundermann wird wüthend und kommt aus dem Terte. Mit geballter Faust drohend, parodirt er die Capuziner-Predigt aus Wallenstein's Lager:)

Heiße, Tuchheiß! Dodeldumdel!  
 Das geht ja hoch her, bin auch dabei!  
 Sind Recensenten auch Christen?  
 Türken sind es und Anabaptisten!  
 Treibt man so mit dem Sonntag Spott,  
 Als hätte der allmächtige Gott  
 Das Chiragra, könnte nicht d'rein schlagen?



Ist's jezt Zeit zu Saufgelagen,

Zu Banketten und Feiertagen,

Quid hic statis otiosi?

Was steht Ihr da und habt Maulaffen feil? —

Auch Er kriegt heute noch sein Theil,

Ein schreibender, verfluchter Erbenklos,

In Krähwinkel wird heute der Teufel noch los.

Er Niemand ist ja längst gefallen

In meine und Freund Saphir's Krallen,

Er replicirt noch, ohne sich zu schämen? —

Wart nur — bald kommt an ihn das Ordnen.

Sündigt Er mit der Feder,

So straf' ich's am Leder,

Stichelt Er mit Witz und Satyre,

So stach' ich mit dem Saunpsfah! und geb' ihm

Schmiere.

Am Himmel geschehen Zeichen und Wunder,

Er Himmelhund! kommt Er gleich 'runter? —

Die ganze Welt ist mein Klagehaus,

Den Proceß mach' ich hier mit dem Prügel aus.

Ubi erit victoriae spes,

Si offenditur deus, d. h. wenn selbst die Ordines

Den Romanschreiber nicht mehr schützen

Wider Recensentenspißen.

Zu dem Prediger in der Wüste  
 Kamen die Maler und der Scharfrichter gelaufen,  
 Selbst ein Jude ließ sich taufen,  
 Fragten ihn: *Quid faciemus nos?*  
 Wie machen wir's, daß wir kommen in Abrahams  
 Schooß?

*Et ait illis.* Und er sagt:  
*Neminem concutiatis,*  
 Wenn Ihr Niemand schindet und plagt,  
*Et calumniam faciatis,*  
 Niemand verächtet, auf Niemand lügt.  
*Contenti estotis* — Euch nicht begnügt,  
 Habt Ihr ihn todt geschlagen  
 Und seine Knochen zu Grabe getragen;  
 Ihr müßt ihn beschimpfen, entehren,  
 Ihn rupfen, zertreten und scheeren,  
 Erst geköpft und dann gehangen,  
 Dann gespießt auf heißen Stangen.

Was sagt der Prediger? — *Contenti estote!*  
 Schwört Rache an Niemand bis zum Tode,  
*Ne custodias iram meam!*  
 Das ist so ein Ahab und Jerobeam,  
 Der nichts will loben und lieben,  
 Was ich im Schweiß meines Angesichts geschrieben,

Der die Lesevölker thut lehren,  
 Sie sollen andre Götter, als mich, verehren —  
 (Rieset.)

N i e m a n d

(der während der ganzen Predigt dieselbe lächelnd nach-  
 geschrieben hat).

Profit! —

W u n d e r m a n n.

Ja Profit der Teufel Ihm, Federfuchser,  
 Da steht der verdamnte Dintendrucker!

Weinreiter.

Stopft ihm denn Keiner sein Kästermaul?

W u n d e r m a n n.

So ein Teufelsbeschwörer und König Saul,  
 So ein Jehu und Holofern,  
 Verläugnet wie Petrus mich, seinen Meister und  
 Herrn,

Darum kann er den Hahn nicht hören trähnen.

Weinreiter (ruft).

Pfaffe, jetzt ist's um Dich geschehn!

W u n d e r m a n n.

So ein listiger Fuchs Herodes.

Weinreiter.

Schweig still — Du bist des Todes!

Stimmen im Volke.

Bleib' da, Pfafflein, fürcht' Dich nit,  
Sag' Dein Sprüchel und theil's uns mit.

Wundermann.

So ein hochmüthiger Nebucadnezer,  
So ein Recensent und muffiger Keger,  
Anathema sit! Bann und Fluch!

(Niemand macht lächelnd das Fenster zu.)

Alp.

Er ist schon fort, hat schon genug!

Wundermann.

Genug? — Die Rache hat kaum angefangen,  
Das ganze Volk soll Feuer fangen.

Alp.

Still da, die Frommen kommen, die Kirch' ist aus.

Wundermann.

Dann geht's zur Erholung ins Brantweinhaus!

(Kirchengänger kommen aus der Kirche und bleiben stehen.)

Gassenbuben.

Aber nun Hundecomödie!

Kirchengänger.

Ja Hundepuppen — Hundepuppen!

Wundermann (zu Alp).

Wer das Volk will rebelliren,  
Muß es nur zu Ehrdnen rühren;  
Muß nicht nur Romane schmieren,  
Sondern auch sie selbst aufführen.

He! — Jüngens! — Trompete geblasen, ge-  
piffen, getrommelt! — Alarm! Alarm! —

### Dritter Auftritt.

Die Vorigen ohne Niemand und Weinreiter.  
Buffab. (Die Gassenbuben vertheilen sich  
pfeisend, trompetend und trommelnd in die Gassen,  
der Hundetöfel und Alp erbauen ein Schaffot auf  
dem Schiebkarn, die Hunde werden mit der Peitsche  
an ihren Posten gestellt. — Volk läuft zusammen.  
Im Hintergrunde erscheint Buffab auf einem ungehe-  
ren Rothrosse reitend. — Gespannte Neugier der Kräh-  
winkler.)

Wundermann

(im singenden Tone den Reim betonend).

Aufgeschaut, meine Herr'n und Damen! —  
Wiederum werden Sie sehn,  
Eine Comödia gar schön,  
Wie die Hunde aufrecht gehn,

Und eine Geschichte zum Rühren,  
 Werden dramatisch hier präsentiren. —  
 Es ist die Geschichte von meinem Roman,  
 Kommt mir doch selber das Weinen schon an,  
 Wie der Hähnchen-Bratenland  
 Grausamlich wurde mit Zangen gebrannt,  
 Und dann auf dem Schaffot,  
 Unter des Volkes Hohn und Spott,  
 Wurde zu Tode geschunden,  
 Weil er mit der Gräßlichkeit ungehunden.  
 Seht, da sitzen die schwarzen Möpse,  
 Das sind die Rathsherrnschöpfe,  
 Dort die beiden Rüden,  
 Sind die Schinder im Wüthen,  
 Und hier das Kaninchen ist Bratenland,  
 Denkt aber, es sei Niemand, —  
 Der Frevler, der Krähwinkel  
 Beschrieben hat im Dünkel.

Fuß! — Faß! — (weist den Hund den Kanin-  
 chen vor, diese führen eine Exekutionsscene auf, ganz wie  
 es in dem Romane „Gering Brabant“ beschrieben steht.  
 Wundermann geräth in Entzücken während die Hunde die  
 von ihm geschilderte Scene nachmachen.)

O, Leuten, schaut! — Mein Blut will kochen,  
 Sie brechen Niemand schon die Knochen,  
 Sie stechen ihm die Augen aus,  
 Sie schlagen ihm den Leib jetzt auf  
 Und haspeln mit den Zähnen aus  
 — Wie Metzger — die Gedärm' zum Kauf.  
 O, Leuten, hieher müßt Ihr gucken,  
 Entzückend ist das Todeszucken.  
 Von jeder Faser, jeder Nerve,  
 Die zerreißt der Zähne Schärfe!  
 O, welche Wonne, welche Lust,  
 Schergen, öffnet ihm die Brust,  
 Wie es zappelt dieses Herz,  
 Was der Delinquent muß leiden,  
 Todesröcheln, grimmen Schmerz,  
 Das erfüllet mich mit Freuden! —

### W u f f a b

(Springt plötzlich vom Saule, durchdringt den Kreis und  
 umarmt Wundermann pathetisch empfindsam).

Gleiche Seelen, gleiche Herzen,  
 Gleiche Brüder, gleiche Rappen,  
 Gleiche Freuden, gleiche Schmerzen,  
 Ach, wie meinen sel'gen Rappen,  
 Hundetensel, lieb' ich Dich! —

Wundermann (fährt entsetzt zurück).

Wie, Du, Buffab, liebstest mich? —

Buffab (süßlich).

Holbe Seele, süßes Leben,  
Haben wir nicht ein Gemüthe?  
Gleiches Wollen, gleiches Streben,  
Liegt es Dir nicht im Gebälte,  
Zart empfindend anzusehen,  
Wie da untr Marterqualen  
Arme Sünderlein absehen? —  
Diese Thränen, die sich stahlen  
Aus dem Herzen in das Auge,  
Sind Beweise, daß ich tauge  
Necht empfindsam arme Sünder,  
Alte Pferde, kranke Kinder  
Im Verufe abzuhan. —

Würdigst, Edler, Du mich nun? —

Wundermann (bei Seite).

Ha! welch ein Licht erleuchtet mich? —

Von Gott gesandt ist jener Schinder,

Um mich zu rächen fürchterlich

An Niemand, jenem armen Sünder.



(Sant.)

Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stundne,  
 Ein Andrei mag ihr widerstehn, als ich,  
 Drum, theurer Freund, in meines Busens Stimme,  
 Mein Buffabr, so umarm' ich Dich! —

(Umarmt ihn.)

B u f f a b.

O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,  
 Der ersten Liebe goldne Zeit.  
 Das Auge sieht den Himmel offen,  
 Es schwelgt das Herz in Seligkeit.  
 O daß sie ewig grünen bliebe  
 Die schöne Zeit der jungen Liebe!

W u n d e r m a n n.

Wohl, das Spröde mit dem Weichen  
 Eint sich hier zum guten Zeichen;  
 Denn wo das Strenge mit dem Zarten,  
 Wo Starkes sich und Mildes paarten;  
 Da giebt es einen guten Klang, —  
 Die Lieb' ist kurz — die Mäthe lang! —

G a f f e n b u h n e n.

Hei, Hundeteufel! — Hundewindle! —

Stimmen aus dem Volke.

Nährt ihn nicht an, er hat den Duffab gekostet! —

Wundermann.

Ihr seht, Freund, das Volk ist voller Vorurtheile, wo sehen wir uns wieder? —

Duffab.

Um Mitternacht in der Marterkammer! —

Wundermann.

Ha, da zeigt und beschreibt Ihr mir die geliebten Marterinstrumente! —

Duffab.

Sollt sie selbst proben —

Wundermann.

Nicht an mir — an Niemand — —

Duffab.

Mir gleich — Mensch oder Vieh! — (wilt abgehen.)

Alp.

(Schnell vortretend, mit Verbeugung).

Verehrungswürdiges Herr Duffab! — Euer Herr Scharfrichter! —

**B u f f a b**

(auf Alp zeigend, zu Wundermann).

Ist das Dein Futter für die Fölter, Herr Bruder? —

**W u n d e r m a n n.**

Gott bewahre! — Mein getreuer Bundesgenosse und Amanuensis.

**A l p** (bienstfertig).

Der die Ehre hat, hiermit das neueste Product unserer schönen Literatur zu präsentiren.

**B u f f a b.**

Sind das Höltz's Gebichte oder Gessner's Idyllen? —

**A l p.**

Verzeihung, Lieberwerther, das Buch heißt: „Krähwinkel wie es ist.“

**B u f f a b.**

Ich lese keine Historienbücher, die sind mir nicht empfindsam genug.

**W u n d e r m a n n.**

Leset nur, Freund, leset nur das Capitel: „Empfindsamkeit in Krähwinkel,“ das geht auf Euch, Freund, auf Euer empfindsames Pferdeopfer, und der Verfasser ist Niemand, als — Niemand.



## Baffab.

(betrachtet ihn verbucht, dann fest er das Unglaubliche,  
entreißt Alp das Buch und geht wüthend ab mit dem  
Ausdrucke):

Donner und Doria! —

(Der Vorhang fällt.)

---

## Zweiter Aufzug.

---

(Stadtmarkt. Im Hintergrunde das Rathhaus, in der Mitte der Bühne ein Schandpfahl mit einem Halseisen. Nacht, nur noch einige Nachtlampen schimmern durch halb niedergelassene Jaloussen.)

---

### Erster Auftritt.

Mannthier, der Tanzmeister (mit dem Känzel auf dem Rücken, schwarzen, schäbigen Frack, Escarpins, kurze Beinleiber und seidene Strümpfe, kommt marode an und singt den bekannten Canon):

Mannthier.

Ich seyn ein armes Teufel,  
Ich kann nit mehr marschier,  
Ich hab' versoff' mein Pfeifel,  
Marode seyn ich hier —

(Munter werdend.)

Eh bien — wir seyn — par dien — am Sciel,  
 Das seyn curios Krähwinkel hier,  
 Mort bleu — voi-ci alt 'Außer viel,  
 Mais, wo find' ich un bon quartier?

(Unter die Rathhaustreppe blickend.)

Voila — sehr wohlfeil ist Logier,  
 Dans la baracke da in der Eck.

(Hört.)

On vient - - da werd' ich mich versteckt,  
 Demain such' ich 'Err Niemand auf,  
 Pour die Haare auszurauh'.

(Versteckt sich unter die Rathhaustreppe.)

## Zweiter Auftritt.

Schwamm. Dritte Fromme. Der Vortige  
 (versteckt).

Schwamm

(Schleicht unter ein Kammerfenster und ruft leise).

Sm! Sm! Pst! Pst! Wau, wau! —

Dritte Fromme

(Öffnet das Fenster und blickt in der Schlafkammer heraus,  
 leise).

Pst! Pst! Miau! Miau!

Schwamm.

Wau! Wau! —

Dritte Fromme.

Er ist's! — Schas — ich kann noch nicht! —

Schwamm.

Ha, Treulose! ich vergifte mich mit Operment oder Grünspan, ich verschluckte Bleiweiß, bekomme die Bleikolik! —

Dritte Fromme.

Wilber Mensch, kann ich denn kommen, ehe die Gnädige schläft? — Gnädige Frau schelten immer noch über die Kase, welche ihr grade zu Füßen gefallen war, — aber wart' nur, — ich will sie gleich noch ein Bischen ärgern, so kriegt sie Krämpfe, Vapeurs und Migraine und fällt in Ohnmacht, da laß' ich sie liegen und komme zu Dir.

Schwamm.

Wurf' ihr die Mundtasse entzwei, schlag' ihr den Spiegel ein —

Dritte Fromme.

I bewahre, da müßt' ich's bezahlen! — Will

ihr aus Krähwinkel vorlesen, will sagen, die Leute zeigten mit Fingern auf sie, das „lebendige Nohejournal“ sei ihr leibhaftes Portrait u. s. w. — Suchheisa! — sie fällt in Ohnmacht, dann wollen wir zusammen beten, Schatz! — (Verschwindet vom Fenster.)

Schwamm (für sich).

Ach, das verfluchte Buch! — Ich habe es auch gelesen, unser Liebhabertheater — o ihr Götter, rächt diese Unbill! — (Die Stapelwache kommt.)

Wohin soll ich mich verbergen,  
 Wohin flehn vor diesen Schergen? —  
 Mein Asyl sei dieser Schandpfahl,  
 Ist es dunkel, mag ein Brandmal  
 Nicht beschimpfen, höchstens jucken —

(Verbirgt sich hinter dem Schandpfahle, die Stapelwache zieht polternd vorüber.)



### Dritter Auftritt.

Erste Fromme. Alex. Die Vorigen (versteckt).

(Parodie der Verschönerungsscene auf dem Râtel  
in Schiller's Tell.)

Erste Fromme

(zieht den Maler Alex an der Hand seitwärts aus einer  
niedrigen Stallthür hervor, spricht noch halb hinter  
der Scene).

Der Schweinestall ist offen. Frisch mir nach!  
Den Platz erkenn' ich dort am Rathhaus,  
Wir sind am Ziel — hier steht der Schandpfahl.

Alex.

Ganz leer.

Erste Fromme.

Es ist noch kein Verschwörner da.

Alex.

Die Ersten auf dem Platz, wie Farbenhier.  
Wie weit ist's in der Nacht? —

Erste Fromme.

Der Stapelwächter

Des edlen Rath's hat eben Eß gerufen.

(Eine Kuh brüllt.)

Alex.

Still! — Horch! —

Erste Fromme.

Die braune Liese dort im Stalle  
Sehnt liebend sich nach ihrem Wohnestube.

Alex. (umarmt sie).

So wie Dein Alex nach seinem süßen Hannchen.

Erste Fromme.

Ach gehn Sie doch, Sie kleiner loser Schäfer,  
Die Rache führt uns her, die Liebe sei  
Der süßen Rache süßer Lohn.

### Vierter Auftritt.

Pinzel und zweite Fromme (lassen sich an der  
Haarenwinde aus einer Bodenlücke herab auf die Straße).  
Vorige.

Erste Fromme.

Horch, still!

Alex.

Was giebt es dort? —

Erste Fromme.

Das ist der Teufel selbst,

Der sich den Schinken einer armen Seele  
Aus Harpar Schornstein hat geholt.

Kler.

Still, horch!

Pinsel.

Verdammte Fahrt! — Dagegen ist der Mantel  
Von Göthe's Faust 'ne wahre Staatscarosse.

Zweite Fromme.

Du guter Junge lagst so schuldblos wie  
Ein Lamm bei mir im weißen Daunenbett.  
Raum hatten wir zehn Paternoster eben  
Wohl unter Küssen abgebetet, da  
Verschloß mein alter Mann, der greise Hüter  
Meiner Ehre, schnell die Vorsaalthür,  
Verrammelte die Hausthür auch, und meint  
Er habe nun, geschickt wie Eodrington  
Den Ibrahim wohl auf Morea, gleich  
Dem Fuchs im Hühnerhause, Dich gefangen? —  
Da blieb uns denn kein andres Mittel übrig,  
Als schwebend durch die Lüfte zu entkommen.

Pinsel.

Auch mußten wir den Freunden Wort wohl halten,  
Hier ist Krähwinkels Nest — ja — ich kenn's  
Am Schandpfahl dort. —

Alex.

Wer da? — Das Bundeswort! —

Pinsel.

Niemand's Feinde! —

Zweite Fromme.

Niemand's Lob! —

Alex und erste Fromme.

Willkommen! —

Pinsel.

O, Freund Alex! ich habe ihn gesehn  
Und glühend Rachegefühl hab' ich gesogen  
Aus „Krähwinkel wie es ist“; dort hat  
Der Niemand schonungslos uns angegriffen,  
Unserer Bühne heil'ge Kunst entweiht.

Schwamm (tritt hervor).

Von Rache sprech' auch ich! —

Pinsel und Alex.

Willkommen, Schwamm!

Schwamm.

Sag' Jeder an, was er auf seinen Theil  
Geschafft und für gemeine Sach' geworden? —

Alex.

Ich rühme mich nicht meiner Thaten, laßt  
Sie selber für sich sprechen; seht, so muß  
Der wahre Held sich groß und muthvoll rächen.

Schwamm und Pinsel.

Wie, was, im Zweikampf hast Du ihn erschossen? —

Alex.

Behüte Gott, Bescheidenheit geziemt dem Helden.

Erröthend will ich's nur gestehn,

Ich sah ihn just vorübergehn,

Da wurd' ich wüthend und so kühn,

Hab' hinter ihm — 'mal ausgespien. —

Schwamm (gerührt).

Fürwahr — ein großes Werk ist Dir gelungen.

Pinsel.

Doch auch wir Andern haben uns gerächt,

Wie's großen Geistern wohl geziemt.

Alex.

Sag' an

Du Pinsel erst.

Pinsel (pathetisch).

Ich nahm mir recht was Großes vor,

Das ich mit ihm im Sinne hatte,

Und schoß ihm mit dem Blaserohr

Den Farbkünstler auf die Cravatte.

Alex.

O großer Mann, laß, Theurer, Dich umarmen,  
Was Keiner wagt, hast Du, mein Held, gewagt.

Schwamm.

Auch ich blieb müßig nicht zurücke,

Ich habe mit des Pinsels Tüde

Euch einen Esel abgemalt,

Der Lorbeern nagt; doch fürcht' ich mich,

Denn wer mit solchen Dingen prahlt,

Dem geht es oftmals wunderlich.

### Fünfter Auftritt.

Dritte Fromme (steigt aus einem untern Kammerfenster, an welchem sie schon gehorcht hatte). Die Vorigen.

Dritte Fromme.

Ich merke schon, es fehlt Euch Helben Allen

An Worten nicht, nur etwas an Courage.

Erste Fromme.

Auch sind sie auf die Köpfe nicht gefallen,

Doch klüger ist der allerdümme Page.

Zweite Fromme.

Wenn nicht wir Weiber Grütze in den Köpfen  
Noch hätten, ging' es schlimmer Euch Malertröpfen.

Alex.

So rathet!

Schwamm.

Helft! —

Pinfel.

Wißt bess're Rache Ihr,

So redet frei, Ihr habt das Wort hienit! —

Dritte Fromme (spöttisch).

Großes habt Ihr in kurzer Frist geleistet,

(Zu Alex.)

Ihr wagtet Euch bis vor des Tigers Höhle.

Alex.

Urtheilt, ob ich mein Herz bezwingen kann.

Ich sah den Feind und ich erschlug ihn nicht.

Dritte Fromme (zu Pinfel).

Fürwahr das Glück war Eurer Kühnheit hold.

Pinfel (Roth).

Ich hab' gethan, was ich nicht lassen konnte.

Dritte Fromme (auf Schwamm zeigend).

Doch er that mehr, als wie Ihr Andern wagtet,

Er sei der Amtmann und des Tages Haupt;

Wer dazu stimmt, erhebe seine Hände.

Er hat gemalt, was scheltend wir empfinden.

(Alle erheben die Hände.)

Schwamm (tritt feierlich vor).

Ich kann die Hand nicht auf die Bücher legen,

Doch schwör' ich bei dem Stamm von jenem  
Schandpfahl,

Ich will mich nimmer von der Rach' entfernen.

(Er hat dabei die Hand feierlich an das Halbeisen  
gelegt.)

Was ist es, das drei Maler dieses Nestes

Hier an des Schandpfahls schauerlicher Nähe

Zusammenführte in der Geisterstunde;

Was soll der Inhalt seyn des neuen Bundes,

Den wir hier unter diesem Schandpfahl stiften?

Pinsel.

Wir stiften keinen neuen Bund; es ist

Ein uraltes Bündniß, von der Kunst geheiligt;

Liebhaver waren wir, das Bühnenspiel

Ausübend als Italiens Musenjünger.

Und damit hat uns Niemand aufgezo-gen,

Und Alle hat er uns gehöhnt, gekränkt,

Wir Alle haben hier nur Eine Rache;

Es giebt das Herz, das Blut sich zu erkennen.

(Reicht rechts und links die Hand hin.)



Schwamm.

Ja, wir sind eines Herzens, eines Bluts.

Alle.

Wir sind ein Volk und wollen einig handeln.

Erste Stimme.

Ein Kasernevolk und Zubehör, — welch ein  
Erhebender Gedanke —

..... Zweite Stimme.

Was, ein Volk?

Ein Hühnervolk! — ein Entenvolk; so dünnt.  
Und schwachhaft seht Ihr allesammt, Euch fehlt  
Courage und Erhebung des Gemüths.  
Für diesen Fall hab' ich Couragewasser  
Vorsorglich auf das Rück mitgebracht.  
Ist trinkt, dann schmet: — dann hört und handelt,  
Prosit! —

(Nimmt eine Brantweinflasche hervor, trinkt und giebt  
sie weiter im Kreise herum, — feierliche Stille.)

..... Schwamm.

Ich fühle Muth!

..... Dritte Stimme.

Ich bin im Muth!

Zweite Fromme.

Mein Kopf wird hell!

Alex.

Ich bin ein Tell!

Dritte Fromme.

Die Rolle Tell's; den Niemand umzubringen,  
Das überlaßt dem Buffab mit dem Schwerte.

Schwamm.

Geschworen hab' ich schon, jetzt schwört Ihr Andern  
auch;

Der Teufel trau' Euch sonst; — das ist ja alter  
Blauch; —  
Denn für ein Butterbrod verräthet Ihr den  
Freund.

Vinset.

Bedenkungsig spricht der Mann, so viele's nicht eben  
scheint.

Alex.

Romantisch ist es auch, in stiller Nacht zu schwören,  
Dergleichen läßt sich dann so schaurig schön anhören.

Dritte Fromme.

Ah, Schwören, lieber Schatz, ist meine Leidenschaft,  
Es ist so ein Erguß von hoher Begehrt.

**Zweite Fromme.**

Ein Schlüßchen nehm' ich noch, dann schwör' ich  
bei dem Satan,

Wie seinen Glauben ab, der Actenjude Natan.

**Erste Fromme.**

Der Compagnie will ich das Schwören 'mal probiren,  
Es soll wie Gänsehaut den Menschen dabei frieren.

**Schwamm.**

Wohlan, so schwöret mir,

Ein Jeder lege hier,

Drei Finget an den Ring.

(Deutet auf das Halbeisen am Schandpfahl.)

Nicht wahr, so geht das Ding?

(Sie thun, wie geboten.)

Wir schwören Rache ihm, das spricht mir nach,

Ihr Alle.

Alle.

Wir schwören Rache ihm! —

**Schwamm.**

Wohlan, der Niemand falle! —

Alle.

Wohlan, der Niemand falle!

**Schwamm.**

Verschwiegenheit wir schwören.

## Erste Fromme (sehr eifrig).

Mit billiger Ausnahme, guter Freund,  
Man hat doch seine Vertraute —

## Zweite Fromme.

Ich schweige dann wohl pour ordinaire,  
Doch giebt es auch schwache Minuten.

## Dritte Fromme.

Verschwiegen — ja bin ich, so wie das Grab,  
So lang' ich nicht Alles erzähle.

## Vierste.

Wir schwören mit einigem Reservat,  
So läßt es sich dennoch ertragen.

## Fünf.

Was mehr, als menschlich ist, zu halten,  
Das kann man auch billig nicht schwören.

## Sechste.

Wohlan, so wollen wir männlich nun schwören,  
Zu schweigen, so lange wir können.

## Alle.

Wir schwören zu schweigen so lange wir können,  
Bis es uns das Herz will abdrücken.

Schwamm.

Genug! Laßt nunmehr uns den Rath beginnen,  
Wie strafen wir den Niemand fürchterlich  
Für den am Malercorps begangnen Frevel? —

Pin sel.

Wir stehlen ihm den Schatten,  
Dann ist er tief gedächtet.

Alex.

Verbrennen seine Bücher  
Nach Art des Wartburgfestes.

Erste Fromme.

Er finde keine Liebe —  
Wir Weiber wollen ihn ächten.

Zweite Fromme.

Tractiren ihn auf Kräßer,  
Ihm soll's im Bauche grimmen.

Dritte Fromme.

Umgarnen ihn mit Liebe  
Und werden ihm dann treulos.

## Sechster Auftritt.

**M a n n t h i e r** (Springt mit einigen Savotten-Paß unter der Rathhaustreppe hervor). *Vorige.*

**M a n n t h i e r.**

Bon soir, Messieurs, Mesdames,  
 Sehr bon, Sie seyn zusammen  
 Pour faire sié zu verstopfen,  
 Wie ich 'ab müssen 'dren.

**S c h w a m m.**

Wer ist der Mann, der Narr, der Seck,  
 Packt Er sich gleich vom Küll weck! —

**M a n n t h i e r.**

Ich seyn, Messieurs, Mesdames,  
 Dansmaitre — permettir.  
 Un Quibam ohne Namen  
 'At mich so prostituer'.

**S c h w a m m.**

Den Niemand meint Ihr wohl?  
 Daß ihn der Teufel hol!

**M a n n t h i e r.**

Que oui, Monsieur Niemand,  
 O! ce coquin — der 'Und —

Messieurs — iß seyn bekannt

Im großen Erdencrund,

Iß seyn Auteur célèbre

Vom Buch complimentir,

Niemand 'at mich blamir,

Iß 'ab davon der Fiebre

Vor jämmerlich chagrin —

P i n s e l.

Ihr seid der Complimentenschneider,

Als Mannthier seid Ihr uns bekannt.

M a n n t h i e r.

Iß 'ab die große Ehre leider

zu seyn homme-bête genannt.

S c h w a m m

(reicht ihm die Hand, feierlich).

Willkommen, Leidensbruder!

K l e x (bedeulichen, gerührt).

Gott grüß' Dich, armes Luder!

P i n s e l (bedeulichen).

In unserm Bund der Gleiche:

M a n n t h i e r.

Maß ist en Galgen voll.

Erste Fromme.

Dir fehlt noch die Geliebte,  
Ich hab' ein weites Herz.

Mannthier.

Ich seyn nit weibertoll,  
Mais Trinken mach' mir Scherz.

Zweite Fromme.

Im Ehrentrunk crebenzen,  
Kann ich vor Allen glänzen.  
Prosit! (Trinkt ihm zu.)

Mannthier

(trinkt ohne abzusetzen die ganze Flasche aus).

Dritte Fromme.

Ihr habt ein gut Gefälle,  
Sedoch auf alle Fälle  
Wär' besser guter Rath,  
Als solche Heldenthath.

Mannthier.

Ihr wollt ihn nur verfr,  
Der Niemand muß crepir,  
Crepir an seiner Ehre.



Schwamm.

Ja, wenn er die verlore! —

Mantzie.

Das Alles laß' sich machen,  
Hab' sich gemalt der Langohe,  
Hest sich da an Schandstücken,  
Da paradiert der Schandbild,  
Den Leuten 'mal was vor.

Schwamm.

O herrlich, köstlicher Gedanken!

Alle.

Ja, ja, am Schandpfahl soll er hangen!

Schwamm.

An alle Ecken schreibe man:

„Am Schandpfahl steht den Niemand an!“

(Er hält das Efelbild an den Schandpfahl.)

So schön! doch Jeder schlage einen Nagel

Ins Efelbild, damit ein Jeder half.

Und Keiner mag den Andern verrathen,

Will er nicht selber sich denunciren.

(Einer nach dem Andern schlägt einen Nagel ein und spricht.)

Schwamm.

Fluch Dir! —

Mannthier.

Crepir! —

Alex.

Tod Dir! —

Pinfel.

Ich wünsche Dir Egyptens Plage!

Erste Fromme.

Du mögest ungeküßt verderben!

Zweite Fromme.

Sollst dursten bis zum jüngsten Tage!

Dritte Fromme.

Die Raben mögen Dich beerben!

(Haben ihr Werk vollendet und betrachten es  
(Habenstob.)

## Siebenter Auftritt.

Alp (eilig mit einer Laterne und einem Exemplare des Buchs: „Krähwinkel wie es ist,“ in der Hand).  
Vorige.

Alp.

Ha! — endlich — Ihr Diener — Ergeben-  
ster — endlich — sehr erfreut — uf — ganz  
außer Athem gelaufen — charmant — finde die  
Herr'n zusammen — auch die Damen —

Schwamm.

Was will der Büchernarr? —

Alp.

Viel Ehre! schamster Diener! — Ich habe  
von Ehren-Wundermann ein schönstes Compliment  
auszurichten, und ob die Herr'n nicht einen Olieber-  
mann hätten, um ein Exempel an Herrn Niemand  
in effigie gleichsam zu statuiren.

Kler.

Dazu steht unser Mannequin zu Diensten.

Schwamm.

Doch wollen wir sodann auch Zuschauer seyn.

Alp

(beleuchtet das Bild am Schandpfahle).

Ha, ha, ich seh's die Herr'n sind Niemand's Feinde,  
 Und darum auch willkommen bei der Scene,  
 Der Schauplatz ist die alte Marterkammer.  
 Doch will auch ich jetzt meine Feindschaft zeigen  
 Und diesem Buch den rechten Platz anweisen.

(Er nagelt das Exemplar über das Gelsbild an den  
 Schandpfahl. Freudiges Erstaunen ringsum.)

(Der Vorhang fällt.)

---

## Dritter Aufzug.

---

(Marterkammer. Auf der Leiter ausgestreckt liegt eine menschliche Gestalt — der Gliedermann, — Marterwerkzeuge an den Wänden. Feuerrost mit glühenden Zangen. Nach Aufrollen des Vorhangs lange Pause — feierliche Stille.)

---

### Erster Auftritt.

Alex, Pinsel, Schwamm, erste, zweite und dritte Fromme (sitzn in Mäntel gehüllt um eine Tafel, die mit schwarzem Tuche behangen ist). Wundermann (sitzt in der Mitte auf einem Lehnstuhl, vor ihm stehn zwei Lichter, zwischen denselben ein Schädel auf gekreuzten Knochen, — das Richtschwert liegt entblößt auf der Tafel). Buffab (in rother Weste, mit aufgestreiften Hemdeärmeln, bläst die Kohlen an). Alp und Mannthier (mit Hellebarben bewaffnet, halten Wache an der Thür).

### Wundermann

(erhebt sich und parodirt aus Schiller's Fiesko).

Meine Herren! — Ich bin so frei gewesen, Sie zu einem Schauspiele bitten zu lassen, nicht

aber, Sie zu unterhalten, sondern Ihnen Rollen darin aufzutragen.

Lange genug, meine Freunde! haben wir Niemand's, dieses düsterhaften Bücherfabrikanten, Spott und Anmaßungen ertragen. Wenn wir Krähwinkel vor dem von ihm angedrohten zweiten Theile von „Krähwinkel wie es ist“ retten wollen, Freunde, wird keine Zeit zu verlieren seyn. Zu was Ende glauben Sie, daß ich zwanzig Recensionen gegen ihn in der Schnellpost abgefeuert habe? — Zu was Ende die Allianz mit Saphir geschlossen? — Zu was Ende ihm durch Verläumdungen ins Herz geschnitten? — Jetzt ist es nicht mehr mit Murren und Verwünschen gethan. Ihn ganz zu vernichten, muß das Höchste gewagt werden. Ein verzweifelter Uebel will verzweifelte Arznei. Sollte Einer in der Versammlung seyn, der Phlegma genug hätte, diesen Niemand als seinen Herrn zu erkennen! — (Gemurmel.) — Hier ist Keiner, dessen Wiege nicht in Krähwinkels Mauern gestanden. Was? — bei allem, was heilig ist — was hat denn dieser Niemand voraus, daß er den frechen Fluch auf unsre Häupter lege? (Wildes Gemurmel.) Jeder von Ihnen ist feierlich aufgefodert, Krähwinkels Sache gegen

diesen Satyriker zu führen, — Keiner von Ihnen kann ein Haar breit von seiner Rache vergeben, ohne zugleich die Seele der ganzen Stadt zu verrathen. (Ungeklärte Bewegungen unter den Zuhörern unterbrechen ihn.)

Sie empfinden, — jetzt ist Alles gewonnen. Schon hab' ich vor Ihnen den Weg zum Ruhme gebahnt. Wollen Sie folgen? — Ich bin bereit, Sie zu führen. Diese Anstalten (auf die Wartebank deutend), die Sie mit Entsetzen erfüllen, müssen jetzt Ihnen frischen Heldenmuth einhauchen. Diese Schauer der Vangigkeit müssen in einen rühmlichen Eifer erwarmen, mit diesen Patrioten und mit mir eine Sache zu machen und den Meinungs tyrannen Niemand vom Grunde aus zu stürzen. Der Erfolg wird das Wagstück begünstigen, denn meine Anstalten sind gut. Das Unternehmen ist gerecht, denn Krähwinkel leidet. Der Gedanken macht unsterblich, denn er ist gefährlich und ungeheuer.

Sch w a m m (auffspringend).

Genug, Krähwinkel wird ihn los! — Mit diesem Gelbgeschrei gegen die Hölle! —

## A l e x.

Und wen das nicht aus seinem Schlummer  
jagt, der lauche ewig am Ruder, bis ihn die Pos-  
saune des Weltgerichts ruft.

## B u f f a b

(hat bis dahin in tiefen Gedanken brütend gestanden.  
Jetzt ist er während begeistert und bricht los — Karl  
Moos aus Schiller's Räubern parodirend).

Rache, Rache, Rache an dir, grimmig gehäß-  
ter Niemand! — So zerteiß' ich von nun an auf  
ewig das Band der Menschlichkeit (er zerreißt seine  
Weste von oben bis unten). So verfluch' ich jeden  
Tropfen Niemand'sches Blut im Antlitz der dunkeln  
Marterkammer. Höre mich, gespikter Hase, auf  
welchem ich mit Freuden seine Glieder ausbreiten  
würde; höre mich dann, Schanden und Belustigtes,  
welche ihn schmerzlich durch die Knochen bis ins  
innerste Mark bringen möchten. Höre mich, mitter-  
nächtliches Martergewölbe, das schon so oft von  
dem Geheule der Gefolterten erzitterte; höre mich,  
dreimal schrecklicher Beelzebub, der da unten im  
ewigen Flammenmeer waltet und rächt und ver-  
dammt in der Hölle und Feuerkammer in ewiger  
Nacht, — hier lach' ich (nach der No. 10), hier



swor' ich rümpf' die drei Finger in die Schauer der Nacht, — hier schwor' ich — und so spreit die Natur mich aus ihren Grenzen wie eine bödsüchtige Bestie aus, wenn ich diesen Schwur verlege, schwor' ich, das Licht des Tages nicht mehr zu greifen, bis jenes Niemand's Blut, von meinem Schwerte vergossen, gegen die Sonne dampft. (Er steht auf.)

### M a n n t h i e r

(Springt vor wie einer Proustle, sinkt in Affection nieder und schüttelt die Finger zum Schrecken).

Ich swor' zu seyn coquin,

Nach ist Ihm nit chagrin! —

(Steht auf und verbringt sich drei Mal starrlich gegen die Versammlung.)

Messieurs, Mesdames, ich seyn Dansmaître.  
— Ich seyn expreß marschle hiethet pour avoir revange, — ich möcht' 'Ere Niemand prügeln; mais — ich 'ab' nit viel Courage. — Däilleur, ich 'ab' finesses dans la tête. — Wie 'ab' Sie sich gerächt? — Comme des hommes? Wie Männer? — pas du tout — wie bongres in der Schul. — Ruffen — ich apportir Matière pour der Rasser. — On dit chez moi — ver-

sehen Sie mich, in Weissenburg, da sagt es tout le monde, das Buch Krähwinkel comme il est hat Niemand nit geschriebe; mais un certain Quidam. — Eh bien! — verbreit' Sie sich die Lüge — et mentice fort dazu, voilà, so is seyn Autor- Renommee caput.

### Wundermann.

Sehr wohl gesprochen, Meister Floh,  
Man kann sich nur am Autor rächen,  
Indem man ihm das geist'ge Leben,  
Reputation und Ehr' abschneidet. —  
Hört meinen Vorschlag, liebe Herren.  
Wir sind hier unster zehn  
Zu einem Zweck verschworen.  
Ein Jeder mach' es sich zum Ziel  
So schlau und heimlich, glaubhaft auch  
Auf alle Weise zu verbreiten:  
Man wisse es aus sich'rer Hand,  
Nicht Niemand selber sei Verfasser  
Der Werke, die heraus er gab;  
Vielmehr ein Staatsgefangner, sel's.

### Schwamm.

Wer aber wird uns Glauben schenken?

**Wundermann.**

Was Ihre Tränkt wird leicht geglaubt.

**Schwamm.**

Beweise wären besser, Freund!

**Wundermann.**

Die machen wir. Ein Brief genügt.  
Ein falscher Brief ist leicht geschrieben,  
Wir lassen ihn in Abschriften  
Vorsichtig circuliren, vertraun  
Dem Einen und dem Andern noch,  
Es sei die Urschrift in den Acten,  
Ein Richter hab' ihn uns gezeigt  
Und Abschrift nehmen lassen —

**Schwamm.**

Wie aber, wenn er klagt, wie dann? —

**Wundermann.**

So leicht hat's keine Noth, mein Freund!  
Ein Wigkopf schämt sich der Prozesse,  
Wo er mit Wig. sich wehren kann,  
Er haßt den lieben Schlendrian,  
Zieht gegen Ernst mit Spott zu Felde.

Schwamm.

Wie aber, wenn er dennoch klagte?

Wundermann.

Nun wohl; ist Keiner unter Euch,  
Der Niemand's Handschrift ganz genau  
Nachahmen kann? — Die Schrift ist leicht  
Zu imitiren, ist mehr nicht  
Als eine schlanke, nette Handschrift,  
Wie jeder Kalligraph sie schreibt.

Schwamm.

Darauf versteh' ich mich, mit Guss  
Ganz meisterlich, ich habe einst  
Im Kupferstich Visitenkarten  
Wohl als Fac simile gestochen.

Wundermann.

Nun wohl, hier ist der Musterbrief,  
Den er mir einst geschrieben hatte,  
Worauf ich ihn vorläufigt verlagte  
Hier das Concept des Briefes, der  
Beweisen soll, was wir verbreiten,  
Den ahmet nach, doch halt, wer  
Sein Siegel an?

## Xl.p (bloßfertig).

Gehorsamer Diener, zu dienen, damit kurz  
ich aufwarten, Herr Niemand ist mein Intimus,  
mein Collega und Special —

Ich geh' ihn um den Bart,  
Wie um den Brei die Kage,  
Er glaubt, ich mein' es gut,  
Er schließt die Thür nicht zu,  
Schon oft war ich allein  
In seinem Musäo,  
Das Petschaft liegt umher,  
Unord'lich sind Genies;  
Mein Wort, ich schaff' es an,  
Wenn auch nur auf Minuten,  
Und trag' es wieder hin.

## Wundermann.

Victoria, Freunde, Alles ist gewonnen!  
Der Brief wird auf die Post, doch so gegeben,  
Als sollt' er heimlich dem Gefangnen  
So zugesteckt werden; dann  
Wird aufgefangen jener Brief  
Und zu den Acten dann genommen,  
Und wir — sind rückenfrei, —

Dann, Frechheit, leih' mir Deine Maske,  
 Dann schreib' ich dreist, doch ohne Namen,  
 In öffentliche Blätter, daß  
 Herr Niemand seinen Autorruf  
 Mit Unrecht usurpirt habe.

Alle (außer Buffab).

Die Rach' ist teuflisch, höllisch schön!

Buffab.

Was gehn mich Niemand's Geister an?  
 Mit seinen Knochen mach' ich's ab!

(Nimmt das Schwert, hängt einen rothen Mantel  
 um und geht, doch kehrt er in der Thür wieder um  
 und spricht zu Manthier):

Windsack! tröstet Ihr  
 Meine Braut, wenn mir was Menschliches begegnet,  
 Ich hab' gethan, was ich nicht lassen konnte.

(ab.)

## Zweiter Auftritt.

Vorige ohne Buffab.

Erste Fromme (zu Wundermann),

Ihr habt zu einem Schauspiel uns geladen?

Zweite Fromme.

Ich möchte gern die Folter wirken sehn.

Dritte Fromme.

Ist Keiner da, der uns das zeigen kann?

Kler.

Der Buffab ist nun fort, wer macht es nun?

Pinsel.

Die Puppe stellt Herrn Niemand vor, nicht wahr?

Schwamm.

Gemartert muß sie seyn, das macht uns wüthend,

Beseuert uns zur That —

Wundermann.

Wohlan, Ihr Herr'n!

Wir wollen in effigie ihn martern,

Indeß schreibt Schwamm den schönsten Lügenbrief.

Schwamm.

Der Scharfrichter ist aber fort gegangen? —

Wundermann (lächelnd).

Auf so was, Freund, verstehe ich mich auch.

(Zieht das Rock aus, streift die Hembedecke auf und ergreift eine glühende Zange.)

(Der Vorhang fällt.)



---

## **Vierter Aufzug.**

(Morgendämmerung. Nichts als ein Hohlweg zwischen Gärten, daneben eine Einfahrt zu einem großen Hofe, im Hintergrunde Wirthshaus-Gebäude.)

---

### **Erster Auftritt.**

Buffab (im rothen Mantel, das Nichtschwert an der Seite): Später Wandermann, Alp, Schwamm, Alex, Pinzel, Maunthier, erste, zweite und dritte Fromme.

**Buffab**

(etwas aus dem Hohlwege hervortretend).

Durch diese hohle Gasse muß er kommen,  
Will auf dem Forsthaus' er den Kaffee trinken,  
Es führt kein andrer Weg zum Forsthaus'; Hier  
Wollend ich's. — Die Gelegenheit ist günstig.

Dort der Schweinefall verbirgt mich ihm,  
 Von dorthier trifft ihn meines Richtschwerts Schärfe,  
 Und ich — ich richte mich an ihm zum Muster.  
 Mach' deine Rechnung mit dem Himmel, Niemand,  
 Fort mußt du, deine Uhr ist abgelaufen.

Ich lehte hanglos stift, wie Messer war  
 Auf alte, franke Pferde nur gerichtet;  
 Meine Gedanken waren rein von Mord,  
 Du hast aus meinem Frieden dich heraus  
 Geschreckt; in gährend Drückengist hast du  
 Die Milch der frommen Denkart mir verwandelt,  
 Zum Ungeheuren hast du mich gewöhnt —  
 Wer oftmals hat ein altes Pferd geschlachtet,  
 Der kann auch treffen seines Feindes Hals.  
 Die armen Kuhwinkler, die unschuldigen,  
 Und meine Braut muß ich vor deinem Spott  
 Beschützen, Niemand! — Da, als ich das Richt-  
 Schwert

Ergriff, — als mir die Hand erzitterte,  
 Da bacht' ich schnell, wie grausam du mit Lust  
 Mein bräutlich Opfermahl verspottet hattest,  
 Darauf gelobt ich mir in meinem Innern  
 Mit furchtbar'm Eidschwur, den nur Gott gebietet,

Daß meines nächsten Hiebes erstes Ziel  
 Dein Hals seyn sollte. — Was ich mir gelobt  
 In jenes Augenblickes Höllequalen,  
 Ist eine heil'ge Schuld, ich will sie zahlen.

Du bist ein Herr, und ich bin nur Scharf-  
 richter,

Doch nicht der Kaiser hätte sich erlaubt,  
 Was du — du wohntest in Krähwinkel hier  
 Als Buchhändler, um Bücher zu verlegen,  
 Doch nicht, um mit der scharfen Federspitze  
 Dich gegen uns Satyre zu erlauben;  
 Noch lebt Buffab, zu strafen und zu rächen! —  
 (Er zieht das Schwert aus der Scheide.)

Komm du hervor, du Bringer bitt'rer Schmer-  
 zen,

Mein theures Kleinod jetzt, mein höchster Schatz,  
 Ein Ziel will ich dir geben, das bis jetzt  
 Nur über Thorheiten der Welt gelacht,  
 Doch du sollst ihm das Lachen stopfen — du  
 Vertrauter, blanker Weihebogen, der  
 Zum Spiegel diente meinem holden Bräutlein,  
 Um sich die Seidenlocken hübsch zu ordnen;  
 Verlaß mich nicht im fürchterlichen Ernst,

Nur jetzt noch brich nicht ab, du blanker Stahl,  
 Gelänge nicht sogleich der erste Hieb —  
 Ich habe keinen zweiten zu versenden.

(Alp kommt geschlichen, winkt zurückblickend und kriecht,  
 unbemerkt von Buffab, durch die Hecke in den Schweine-  
 stall.)

Auf diese Gartenbank will ich mich setzen,  
 Dem Erdenpilger nur zur kurzen Ruh;  
 Denn hier ist keine Heimath, — Jeder treibt  
 Sich an dem Andern rasch und fremd vorüber  
 Und eilt zum Billard und zur Regelbahn; hier gehn  
 Die sorgenlosen Mäler und der leicht  
 Geschürzte Mannthier, — der Hundeteufel,  
 Der Heuchler Alp und dann die heitern Frommen,

(So wie er einen Jeden nennt, kommt der Genannte, von  
 ihm unbemerkt, angeschlichen und kriecht durch die Hecke  
 in den Schweinestall.)

Sie Alle ziehen dieses Weges fort  
 Zum Wirthshaus — und mein Geschäft ist Mord! —  
 (Setzt sich.)

Sonst, wenn der Buffab auszog, haben Freunde,  
 Da war ein Freuen, wenn er wiederkam;  
 Denn niemals kehrt' er heim, er bracht' auch etwas,  
 War's eine Kuhhaut, eine Pferdehaut,

War's Hundefett, die Schwindsucht zu vertreiben,  
 War's eine Pferdeblase zum Tabaksbeutel,  
 Wie ihn die Burschenschaft am Knopfloch trägt, —  
 Jetzt geht er einem andern Maidwerk nach,  
 Am Gartenweg sitzt er mit Mordgedanken,  
 Des Feindes Leben ist's, worauf er lauert.  
 — Und doch an dich empfindsam denkt er jetzt,  
 Du holde Unschuld meiner Braut — dich  
 Zu schützen wider Niemand's Spöttereien,  
 Will er zum Morde jetzt das Nichtschwert führen!

(Steht auf.)

Ich laure auf ein edles Wild, — läßt sich's  
 Der Jäger nicht verdrießen, Tage lang  
 Umher zu streifen in des Winters Strenge,  
 Von Busch zu Busch den Hasen zu beschleichen.  
 Hab' ich es selbst mich nicht verdrießen lassen  
 Von Dorf zu Dorf mit meinem Karren zu wandern,  
 Um ein armselig Gaulthier zu erlegen!  
 Hier gilt es einem köstlicheren Preis,  
 Den Hals des Todfeinds, der mich einst verhöhnte.

(Man hört im nahen Schweinestalle Schweine grunzen  
 und Menschen flüstern.)

Mein ganzes Lebenlang hab' ich das Nichtschwert  
 Gehandhabt — mich geküßt nach Messerregel,

Hab' oft vom Block den Kohlkopf abgehauen  
 Und mich zum Meisterhiebe vorbereitet,  
 Doch heute will ich thun den Meisterhieb,  
 Und mir als Scharfrichter das Meisterrecht  
 Gewinnen —

(Die Thür des Schweinestalls springt auf, die Schweine  
 stürmen heraus, alle Verschworne hinterdrein.)

Mannthier.

Eh! der Schwein seyn desertir,  
 'Alt siß der Schwein, sonst giebt es heut noch Schmier'!

Wundermann.

Das kommt von dem Verstecken, guter Freund,  
 (Zu Buffab.)

Wir sämmtlich haben uns allhier vereint,  
 Um Zeugen der Execution zu seyn.

Erste Fromme.

Soll ich das Herz ihm erst durch Beten stärken?

Dritte Fromme.

Et was, mit diesem Fuß weih' ich ihn ein.

(Räst Buffab.)

Zweite Fromme.

Was fehlt Dir, guter Mann? — Ich kann es  
 merken,

(Trinkt ihm aus der Schnapsflasche zu.)

Da trink', der Aukwitz,  
Macht hefter das Gemüth.

Buffab.

Ein erfrischter Gast stimmt nicht zur Brantweinfaß:

Zweite Fromme.

Habt Ihr schon Angst? Ertränkt sie frisch in Brant-  
wein,

Nehmt mit, was kommt. Die Zeiten sind jetzt  
schwer;

D'rum muß der Mensch mit beiden Händen greifen,  
Was gar nichts kost't und doch den Gaumen eigelt.

Buffab.

Laff' ab, ich habe jetzt ein anderes Gelüste,  
Mich dürstet nach dem Blute meines Feindes.

Mannthier.

Ecoutez! — Laß sich doch kufried' ce Monsieur  
Bärboien,

Ne savez vous comment es dans le Schiller heiß:

(Declamirt.)

Gefährlich seyn's der 'Und zu wecken,  
Verderblich seyn der Rahe Krallen,  
Mais le plus formidable Schrecken,  
Das seyn, wenn menschlich Flüche schallen.

**Buffab.**

Dem Schwachen ist sein Stachel auch gegeben.

(Man hört aus der Ferne Heiter trällern und pfeifen.)

Er ruht — jetzt packt Euch fort, — versteht Euch  
schnell;

Denn jetzt — vollbring' ich's —

(Er ergreift das Schwert mit beiden Händen, Alle kriechen in den Schweinefall zurück. — Fürchterlich lange Pause.)

## Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Niemand (kommt heiter pfeisend die Gasse herauf. Jetzt ist er nahe, jetzt holt Buffab mit dem Schwerte an, — Niemand erblickt ihn, lacht und geht ruhig pfeisend weiter. — Buffab steht wie versteinert. Alle brechen hervor und reden schnell im Heraustrischen).

**Erste Stimme.**

Gott sei mir gnädig —

**Alp:**

Woh! ich rieche Pechen —



Männthier.

Mordio! Mordio! ce Niemand est caput!

Wundermann.

Mord! Mord und Blut! o das ist meine Lust!

Schwamm.

In einem Hieb? — Ich grüße Euch als Meister.

Pinfel.

Die Leiche werfen wir den Schweinen vor,  
Verschlungen werden sie den Thathesand.

Alex.

Den Blutstee schnell bedeckt mit Erb' und Schlamm.

Zweite Fromme.

Wo ist es denn geschehn? — Ich sehe nichts? —

Dritte Fromme.

Und Er da mit dem Schwert steht ganz verduzt,  
Wie Butter an der Sonne —

Du ffrab:

(läßt das Schwert fallen und stalt matt auf die  
Gartenbank).

Holt mir ein Glas  
Kalt Wasser, lieben Leute, mich hat denn doch  
Die Execution ein wenig angegriffen.

(Der Barbier fällt.)

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

Die  
Verschwörung in Krähwinkel.

---

A n h a n g

z u

„Krähwinkel wie es ist.“

---

Verlag: ADOLPH BORN

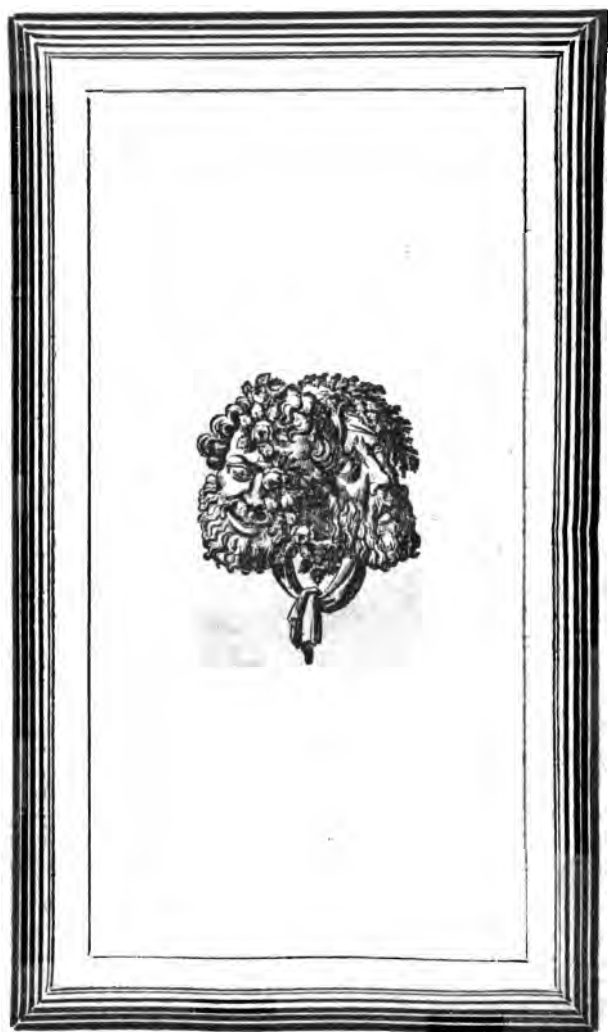
1. A.

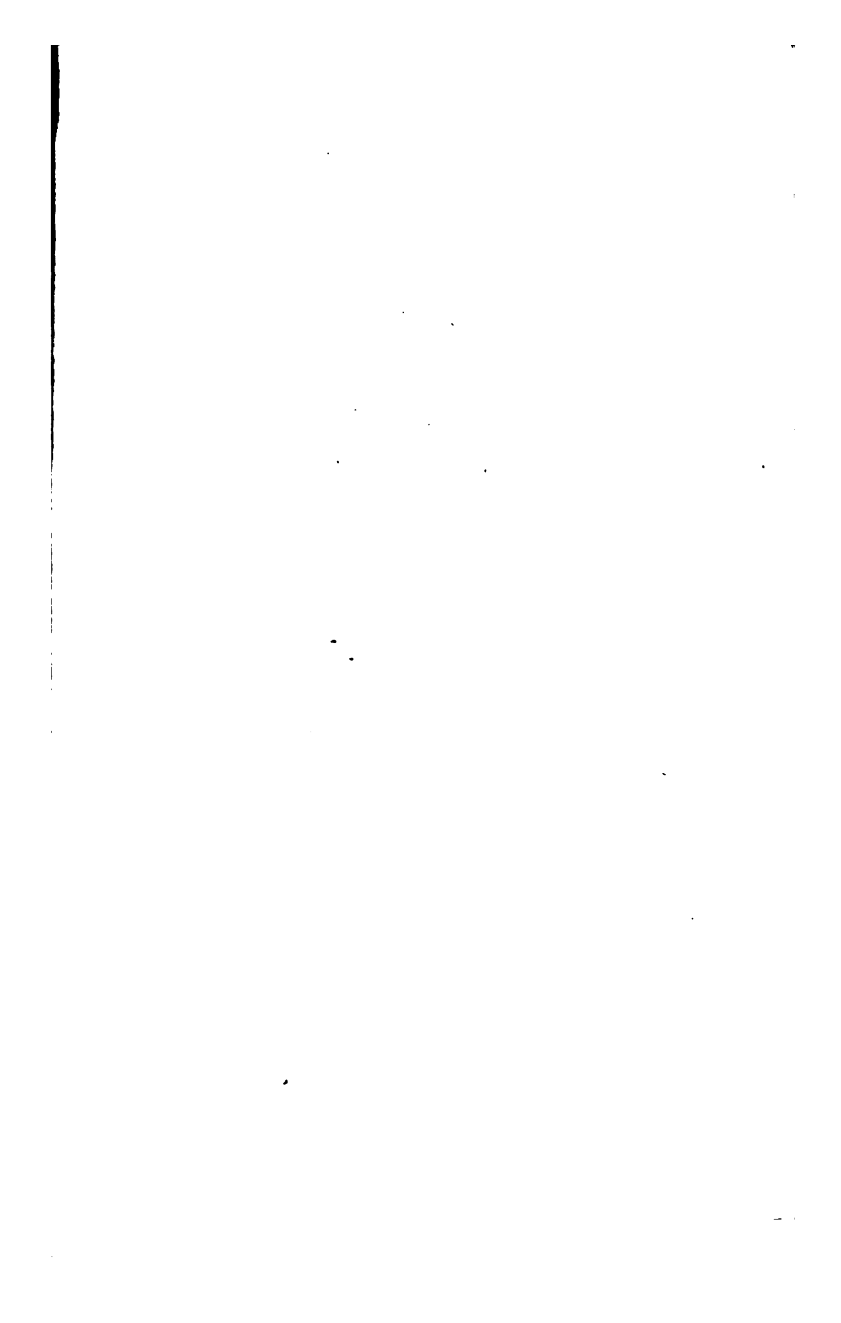
Appl. VI, 417, 8

(K.C.F. 1/1/1911)

(v/ 9490/62)  
25-

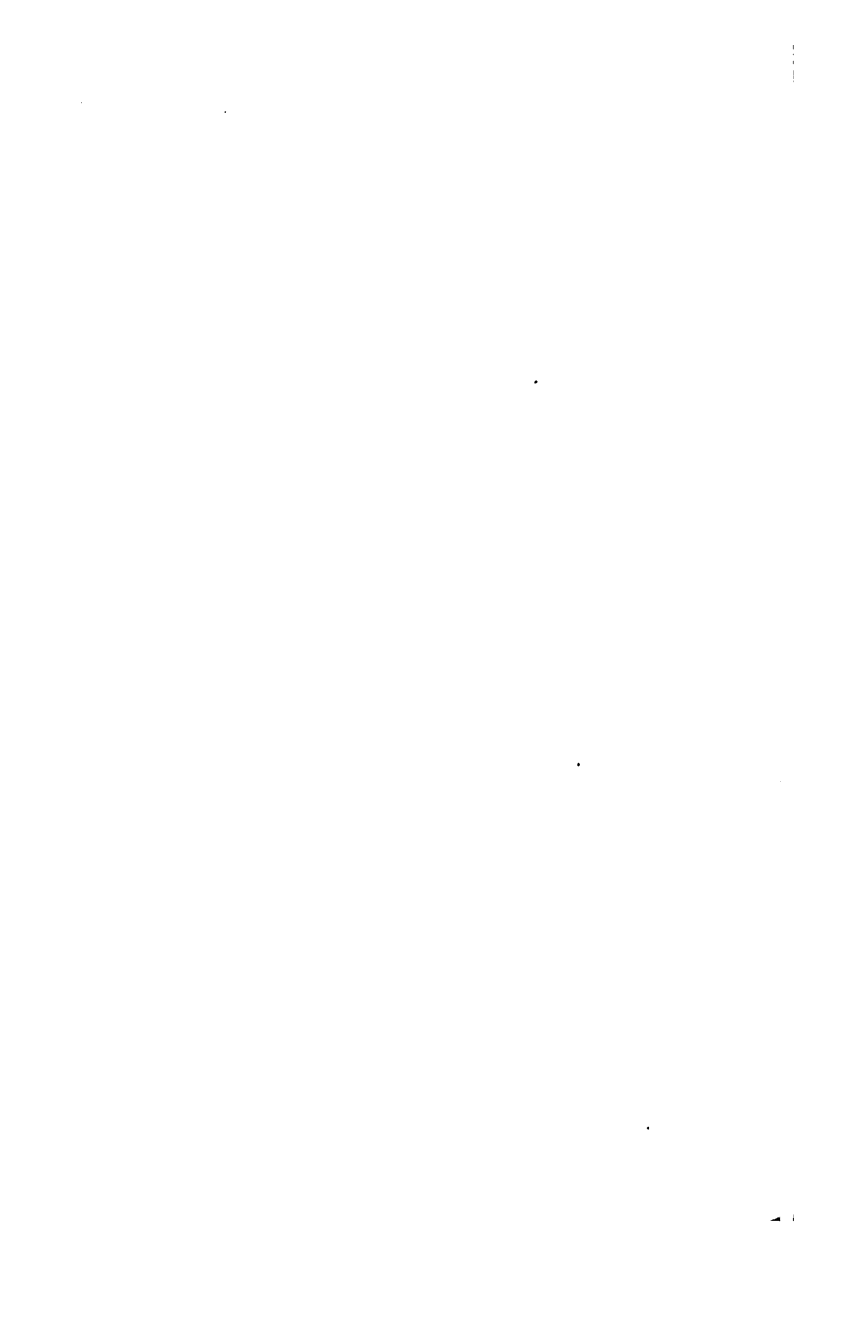
32













Männthier.

Mordio! Mordio! ce Niemand est caput!

Wundermann.

Mord! Mord und Blut! o das ist meine Lust!

Schwamm.

In einem Hieb? — Ich grüße Euch als Meister.

Pinsel.

Die Leiche werfen wir den Schweinen vor,  
Verschlungen werden sie den Thatbestand.

Kler.

Den Blutstee schnell bedeckt mit Erd' und Schlamm.

Zweite Fromme.

Wo ist es denn geschehn? — Ich sehe nichts? —

Dritte Fromme.

Und Er da mit dem Schwert steht ganz verbuzt,  
Wie Butter an der Sonne —

**Buffard**

(läßt das Schwert fallen und sinkt matt auf die  
Gartenbank).

Holt mir ein Glas  
Kalt Wasser, lieben Leute, mich hat denn doch  
Die Execution ein wenig angegriffen.

(Der Borbans fällt.)

~~—~~

~~—~~

~~—~~

~~—~~

~~—~~

~~—~~

~~—~~

53641140

Die  
Verschwörung in Krähwinkel.

---

A n h a n g

z u

„Krähwinkel wie es ist.“



1.4.

And. VI, 417, 8

(P.O.F. 11/11/11)

(v/ 9470/62)  
25-

32





